

„Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Amtliche und Privat-Anzeigen werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenchrift für Stadt und Land.

No. 5.

Mittwoch, den 3. Februar

1869.

Berlin, 28. Januar. [Prinz Friedrich Wilhelm.] Der „Staatsanz.“ meldet: Der älteste Sohn Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert, feierte gestern seinen 11. Geburtstag.

Da einem alten Herkommen des königlichen Hauses gemäß die Prinzen nach zurückgelegtem 10. Lebensjahre zu Offizieren ernannt werden, auch die Insignien des hohen Ordens vom schwarzen Adler anlegen, so hatte der junge Prinz an dem heutigen Tage diesem Brauche Folge zu leisten.

Nachdem sämtliche in Berlin anwesende Mitglieder der königlichen Familie sich im kronprinzlichen Palais versammelt und daselbst außer den Hofstaaten auch der Feldmarschall Graf v. Wrangel, Oberbefehlshaber in den Marken, sowie mehrere Commandeure sich eingefunden hatten, erschienen gegen 4 Uhr Mittags Ihre Majestäten der König und die Königin.

Se. Majestät überreichte hierauf mit einigen herzlichen und ermahnenden Worten seinem Enkel das Patent als Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment à. F. und à la suite des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Regiments, nahm dann von einer durch Se. königl. Hoheit den Kronprinzen dargereichten goldenen Schlüssel Band und Stern des Schwarzen Adler-Ordens nebst den übrigen einem königlichen Prinzen zustehenden Ordens-Decorationen und händigte selbige dem jungen Prinzen ein. Nachdem dieser sofort Uniform und Orden angelegt, machte er seine dienstliche Meldung bei seinem königlichen Großvater, welcher ihn darauf zu gleichem Zwecke den oben genannten militärischen Vorgesetzten persönlich zuführte. Ein Frühstück beendigte diesen Theil der Geburtstagsfeier, welche am Abend ein Kinderfest beschloß.

* Künftig wird Prinz Friedrich Wilhelm

bei öffentlichen Gelegenheiten die Uniform des Regiments tragen, auch pflegt vom 10. Lebensjahre an ein Militairgouverneur bei den Prinzen einzutreten und denselben nach Usus eine Apanage von 10,000 Thlr. von S. M. dem Könige festgesetzt zu werden.

— Das Abgeordnetenhaus hat im Laufe der letzten Woche in drei Sitzungen mehrere Gesetz-Entwürfe und Anträge von Wichtigkeit erledigt, unter Anderem das Gesetz über die Prüfung und Anstellung richterlicher Beamten, das Gesetz wegen Uebereignung der Provinzial-Hülfsfonds an die provincial- und kommunalständischen Verbände, einen Antrag in Betreff der Aufhebung des landrechtlichen Eheverbots wegen Standesunterschieds u. s. w. Außerdem wurde in allen Kommissionen eifrig gearbeitet.

Es wird auch ferner des ernstesten Strebens bedürfen, um die wichtigen Arbeiten der Gesetzgebung, welche der Landesvertretung vorliegen, noch in dieser Session so viel als möglich zu fördern. Es handelt sich vornehmlich um folgende Gegenstände von größerer Bedeutung: die endgültige Regelung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus in den neuen Provinzen und die Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus, — die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg und des Kurfürsten von Hessen, — die Vorlagen in Betreff der Volksschule und der Volksschullehrer, — die Städteordnung für Schleswig-Holstein, — das allgemeine Jagdpolizei-Gesetz, — das Gesetz wegen Erwerbung und Verlust der Eigenschaft eines preussischen Unterthanen, — sowie die bedeutenden Vorlagen über das Hypothekenwesen, die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums, die Konkursordnung u. s. w.

Eine Erledigung aller dieser Aufgaben ist freilich um so weniger zu erhoffen, als die Session des Landtags schwerlich über die letzte Woche Februars wird

ausgedehnt werden können, indem die Berufung des Reichstages des Norddeutschen Bundes mit Rücksicht auf die dringenden Aufgaben desselben bereits für die erste Woche März (etwa den 5.) in Aussicht genommen ist.

— Die Berathungen über den Entwurf einer neuen Kreisordnung werden im Staats-Ministerium fast täglich fortgesetzt. Sobald das Staats-Ministerium sich über die Grundsätze derselben verständigt haben wird, sollen diese, gemäß der von der Staatsregierung schon früher kundgegebenen Absicht, mit Vertrauensmännern aus beiden Häusern des Landtages berathen werden, um auf diesem Wege eine feste Grundlage für die allseitige Verständigung zu gewinnen.

— Der Kronprinz von Belgien, der einzige Sohn des jetzigen Königs, ist nach langen Leiden am 21. Januar in Brüssel gestorben. Derselbe war am 12. Juni 1859 geboren, hat also noch nicht ein Alter von 10 Jahren erreicht. Das schwere Geschick, von welchem hiermit das belgische Königshaus betroffen worden ist und welches in der belgischen Bevölkerung tief empfunden wird, hat an unserem Hofe, welcher durch die Frau Kronprinzessin in naher Verwandtschaft mit dem belgischen Hause verknüpft ist, die innigste Theilnahme erregt. Der nächste Thron-Erbe in Belgien ist nunmehr der Bruder des Königs, Philipp Graf von Flandern.

— Die türkisch-griechische Angelegenheit ist durch die Ergebnisse der pariser Konferenz einer friedlichen Lösung entgegengeführt worden. Die übereinstimmende Auffassung der Konferenzmächte über die bei dem schwebenden Streite in Betracht kommenden Grundsätze des Völkerrechts ist in einer besonderen Erklärung Seitens der Mächte der griechischen Regierung zur Kenntniß gebracht worden, und wird, wie kaum noch zu bezweifeln ist, auch die Zustimmung Griechenlands finden. Die Antwort der dortigen Regierung wird in der ersten Woche des Februar in Paris erwartet, worauf die Konferenz zum Abschluß ihrer Berathungen nochmals berufen werden wird. — Auf allen Seiten wird übrigens erkannt, daß abgesehen von der zu erwartenden Beilegung des Streitfalls, selbst schon die Thatsache des gewonnenen grundsätzlichen Einverständnisses aller Mächte ein Ergebnis von hoher und erfreulicher Bedeutung ist.

Oertliches.

* Bei dem am 1. d. Mts. stattgefundenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 53 Stück Pferde, 24 Stück Zuchtchsen, 103 Stück Rüh, 4 Stück Jungvieh, 9 Stück mittlere und 84 Stück kleine Schweine.

Mannigfaltiges.

Görlitz, 27. Januar. Bei der gestern hier stattgefundenen Nachwahl eines Abgeordneten zum Land-

tage für den Görlitz-Laubaner Wahlkreis wurde an Stelle des früheren Abgeordneten Bassenge Herr Dr. Louis Müller in Berlin, der Kandidat der liberalen Partei, mit 256 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat, Herr Staats-Anwalt Kötz hier, erhielt 124 Stimmen und eine Stimme fiel auf Herrn Bürgermeister Richter in Reichenbach O. L. Aus dem Görlitzer Kreise waren von 289 Wahlmännern 216 und aus dem Laubaner Kreise von 236 Wahlmännern 165 bei der Wahl anwesend. Es stimmten aus dem Görlitzer Kreise für Dr. L. Müller 146 und für Staatsanwalt Kötz 69 und aus dem Laubaner Wahlkreise für Dr. L. Müller 110 und für Staatsanwalt Kötz 55 Wahlmänner. Aus der Stadt Görlitz fehlten 20 Wahlmänner.

Görlitz. Mit lebhafter Theilnahme aus fast allen Ständen feierte am 30. Januar Herr Post-Director Schweb's in Görlitz sein 50jähriges Dienst-Jubiläum; bei dessen seltenen Feier hielt der Herr Geheime Rath Albinus aus Liegnitz eine Ansprache an den Jubilar, im Namen der Verwaltung für die langjährig geleisteten Dienste dankte und denselben freudig durch Ueberreichung des ihm von Sr. Majestät dem König gnädigst verliehenen Kronen-Ordens 3. Klasse mit der Zahl „50“ im Ringe und eines Gratulationschreibens Seitens der obersten Post-Behörde des Norddeutschen Bundes auf das Angenehmste überraschte. Um 5 Uhr Nachmittags begann der Glanzpunkt des Festes, ein vom hiesigen kaufmännischen Verein mit wahrer Aufopferung veranstaltetes Diner. Möge der Herr Jubilar, der sich eine allgemeine Hochachtung erworben hat, noch recht lange die Frische und Gesundheit behalten, der er sich bei seinem hohen Alter erfreut.

Görlitz, 2. Februar. Der Abgeordnete Herr Dr. Louis Müller hat an eins der Mitglieder des hiesigen Wahl-Comités unterm 30. Januar folgendes Schreiben erlassen:

„Indem ich Ihnen hiermit anzeige, daß ich heut auf die Anfrage des Wahl-Kommissarius mich zur Annahme der am 26. v. Mts. auf mich gefallenen Wahl zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses für die Kreise Görlitz und Lauban bereit erklärt, ersuche ich Sie, Allen denen, die mir ihre Unterstützung gewährt und mir bei der Wahl ihre Stimme gegeben, ganz besonders aber auch den Wählern des Laubaner Kreises, denen näher zu treten, mir bisher nur wenig Gelegenheit geboten war, für das mir durch diese Wahl von Neuem an den Tag gelegte Vertrauen, dessen ich mich durch gewissenhafte und verfassungstreue Pflichterfüllung stets würdig zu erweisen bemüht sein werde, meinen aufrichtigsten und innigsten Dank auszusprechen.“

* Die Betriebseinnahmen im Monat Decbr. 1868 betragen auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 670,693 Thlr., auf der Schlesiſchen Gebirgsbahn 37,788 Thlr., und auf der Berlin-Görlitzer Bahn 72,005 Thlr. Die Geſammt-Einnahme pro 1868 betrug auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 6 Million 652,976 Thlr., auf der Schlesiſch. Gebirgsbahn 573,323 Thlr., und auf der Berlin-Görlitzer Bahn 710,347 Thlr. Im Jahre 1867 betragen die Einnahmen auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 9,141 Thlr. mehr und auf der Gebirgsbahn 2254 Thlr. weniger.

* Den Wundärzten erster Klasse (Medico-Chirurgen) ſoll, was ihnen bisher verwehrt war, geſtattet werden, die auf einer deutſchen Univerſität rite erworbene medizinische Doctorwürde auch amtlich zu führen.

Waldenburg, 26. Januar. (Ankunft des neu-erwählten Bürgermeiſters.) Vergangenen Sonntag Abend 6 Uhr langte der Bürgermeiſter Hr. Ludwig auf Bahnhof Dittersbach mit der Gebirgsbahn an. Magistrat und Stadtverordnete, ſowie ein zahlreiches Publikum hatte ſich zu dieſem Behuſe daſelbſt eingefunden. Herr Stadtverordneten-Vorſteher v. Chapuis begrüßte den Ankommenden im Namen der Stadtverordneten wie der ganzen Stadt und brachte ein dreifaches Hoch auf denſelben aus, welches Hr. Bürgermeiſter Ludwig mit einem Hoch auf das Wohl der Stadt Waldenburg erwiderte. Nach Begrüßung ſeitens des Magiſtrats durch den Herrn Beigeordneten Wieſter und namentlicher Vorſtellung der einzelnen Mitglieder des Magiſtrats und der Stadtverordneten-Verſammlung erfolgte die Fahrt nach der Stadt. — Möge er der Stadt recht lange zu ihrem Wohle erhalten bleiben!

Rothenburg D.-L. Die „National-Ztg.“ ſchreibt: Aus bedauerlicher Urſache iſt der hieſige Ober-Pfarrer Voigt heute vor acht Tagen ſeines Amtes entſetzt worden. Sein Vergehen iſt ein ſolches, welches nur einen Geiſtlichen um ſein Amt zu bringen pflegt, weshalb Hr. Voigt ziemlich allgemein bedauert wird.

* Der Verluſt eines Lotterielooses vor der Ziehung wird gewöhnlich nicht für unerſeßlich gehalten, wenn man die Nummer deſſelben weiß und das Abhandkommen zur Anzeige bringt. Nach einer richterlichen Entſcheidung iſt dieſe Anſicht widerlegt worden und theilen wir deſhalb dieſen Fall zur Nachachtung mit. Ein Mann in Stettin hatte 2 Viertellose der preuß. Lotterie gekauft und bemerkte ſofort, als er nach Hauſe kam, daß er dieſelben unterwegs verloren haben müſſe; er meldete den Verluſt bei dem Einnehmer, machte ihn auch öffentlich bekant, und war der Meinung, ein etwaiger Gewinn könne an Niemand, als an ihn ſelbſt ausgezahlt werden. Doch es kam anders. Eines der Loose gewann in der That und — wurde zur Abhebung des Gewinnes präſentirt. Es entſtand ein Prozeß, und in zwei Inſtanzen wurde dem Inhaber

des Looses, der angab, daßelbe von einem Unbekannten gekauft zu haben und dem ein unredlicher Erwerb nicht nachzuweiſen war, der Gewinn zugesprochen. Der Verlierer hatte aber das glückliche Unglücksloos nicht für alleinige Rechnung, ſondern mit mehreren Theilnehmern zuſammengespielt, denen er nun auch noch ihren verhältnißmäßigen Gewinn-Antheil aus eigenen Mitteln auszahlen mußte.

* Nachdem am 20. Januar die große, 3 Monate währende Stangenſche Geſellſchaftsreiſe (nach dem Orient, Paläſtina, ic.) ihren Anfang genommen, hat ſich das thätige Bureau der Gebr. Stangen, da dieſe Reiſen immer mehr in Aufnahme kommen, bereits wieder veranlaßt geſehen, eine neue (kleinere) Orientreiſe vorzubereiten. Die ausführlichen Programms zu deſſelben ſind bereits erſchienen und iſt feſtgeſetzt, daß die Reiſe am 18. März von Berlin aus beginnt. Der Preis, incl. Beköſtigung, iſt wiederum ſehr gering normirt und die Dauer der Tour auf ca. 4 Wochen berechnet. Eine von demſelben Bureau veranſtaltete ſolenne Carnevals-Geſellſchaftsreiſe von Schleſien (reſp. Wien) nach Berlin wird eine große Anzahl von Beſuchern hieherführen, die zum Faſchingsfeſt am 6. Februar früh hier eintreffen.

* Die Wittwe eines Berliner Einwohners hatte ſich der Erbschaft deſſelben entſagt, um für etwaige Schulden nicht aufkommen zu müſſen. Zu ihrem nicht geringen Schrecken und Aerger überraschte ſie nun kürzlich die Nachricht, daß ihr Mann, ein anſereheliches Kind, von ſeinem im Auslande verſtorbenen Erzeuger zum Erben eines Vermögens von ca. 12,000 Thaler eingefezt ſei. Da auch anderweitige Anſprüche an die Erbschaft nicht geltend gemacht worden ſind, ſo iſt dieſelbe dieſer Tage dem königlichen Fiſkus (Polizei-Präſidium) zugesprochen worden.

Röſſlin, 24. Januar. Geſtern Nacht brannte das hieſige königl. Seminar — ein bedeutendes maſſives Gebäude — bis auf den Grund nieder. Bewohnt war daßelbe von dem Director und zwei Lehrern mit ihren Familien und 51 Seminaristen. Bei der großen Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um ſich griff, haben dieſe 51 Seminaristen nichts als das nackte Leben gerettet, und es gewährte einen ſchmerzlichen Anblick, dieſe ohnehin armen Leute, nur halb bekleidet, bei 12 Grad Kälte am Feuer herumirren zu ſehen. Gleichfalls hat das Dienſtperſonal des Hauſes ſeine geſammte Habe verloren.

Zittau, 26. Januar. Die „Zittauer Ztg.“ berichtet vom 23. Januar: Im Laufe des geſtrigen Tages wurden, nachdem früh eine Marſchübung der hieſigen Garniſon nach Hirschfelde ausgeführt worden war, wie beſtimmt verſichert wird, circa 180 Mann Militär dem Lazareth übergeben, während noch viele andere in ärztliche Behandlung genommen und vom Dienſte diſpensirt wurden, weil ſie ſich bei dem Marſche

der im bloßen Waffentroche ausgeführt wurde, die Glieder erfroren hatten. Meist haben die Ohren und Nasen unter dem Einfluß der Kälte gelitten; doch sollen bei einigen Leuten auch die Hände so stark erfroren sein, daß man fürchtet, es werden ihnen Finger abgelöst werden müssen. Vierzehn Offiziere sollen sich ärztlicher Behandlung haben unterziehen müssen. Die „D. A. Z.“ bemerkt dazu, daß auch in Leipzig an einem der kälteren Tage (bei 12° R.) beim Ausrücken einer Kompagnie zum Exercieren schon am frühen Morgen eine ziemliche Anzahl Mannschaften die Ohren erfroren habe. Eine andere, gleichfalls zum Exercieren kommandirte Kompagnie ward, eben der strengen Kälte halber, abkommandirt.

(Eine Auferstehung.) Amerikanische Blätter enthalten ausführliche Berichte über die neue und höchst eigenthümliche Erfindung eines Deutschen, Namens Bester, im Staate Neu-Jersey. Der Erfinder, von dem Glauben befangen, daß trotz aller Vorsicht dennoch viele Menschen lebendig begraben werden, hat zur Abwehr dagegen einen sogenannten Sicherheits-Sarg construirt. Er ist viel größer als ein gewöhnlicher Sarg, und unter dem Kopfe befindet sich ein „Behältniß für Ess- und Trinkwaaren und stärkende Mittel.“ Vom oberen Theil des Sargdeckels, welcher beweglich ist, erhebt sich ein Fuß hoher Kasten, der etwa 2 Fuß im Durchmesser und fast das Aussehen eines Schornsteins hat. Der obere Raum dieser Röhre ist durch einen Deckel verschlossen, der vermöge eines innerhalb angebrachten Springwerkes geöffnet werden kann, und gleich darunter befindet sich eine Schnure mit einer Glocke. Wird die Schnur gezogen, so läutet die Glocke und das Springwerk schlägt den Deckel des Schornsteins zurück. An beiden Seiten des letzteren sind kleine Stufen angenagelt, und wenn es dem im Sarge Liegenden beliebt, so kann er bis auf die Spitze steigen und durch die Oeffnung an die freie Luft gelangen. „Oder sonst“, sagt die Beschreibung dieser sinnreichen Erfindung, „kann der Begrabene ruhig liegen bleiben, sein Frühstück verzehren, seinen Wein trinken, den Todtengräber herbeiklingeln und mit dessen Hilfe den Sarg und das Grab verlassen.“ In einem Biergarten in Jersey hat Herr Bester jüngst in Gegenwart von 100 Zuschauern die Leistungsfähigkeit seines Sicherheits-Sarges an seiner eigenen Person geprüft. Zu diesem Behufe wurde ein 6 Fuß tiefes Grab gegraben und der Erfinder legte sich in den Sarg, der reich mit Blumenguirlanden geschmückt war, hinein. Eine Musikbande spielte einen Trauerchoral und nach Verlauf einer Viertelstunde war Bester „mit allen Feierlichkeiten zur Erde bestattet.“ Es war verabredet, daß er zwei Stunden im Grabe bleiben sollte, aber die Zuschauermenge wurde ungeduldig, und nach Verlauf von 5 Viertelstunden gab einer der Gehülfen des Herrn Bester das Zeichen zu dessen Auferstehung aus dem Grabe. Eine Minute später stieg Hr. Bester, ohne

jede Hilfe, mit der größten Leichtigkeit aus dem Sarge an die Oberfläche. Die entzückte Menge stürzte auf ihn zu, um ihn zu umarmen und zu seiner Erfindung Glück zu wünschen.

* [Opiumgewinnung in der Umgegend von Berlin.] Prof. Karsten gebührt das Verdienst, den Mohnbau wiederholt in Anregung gebracht zu haben, welcher neben Opium auch ein treffliches Speiseöl liefert. Prof. Karsten hat in Charlottenburg Mohn gebaut, den Spiralschnitt angewandt und ein treffliches Opium mit 10 pCt. Morphin gewonnen. Die Opiumgewinnung eignet sich besonders für den kleinen Landbauer; allgemeine Verbreitung würde es ermöglichen, 400,000 Thaler für Opium und 2,000,000 Thaler für Speiseöl, welche jetzt in's Ausland wandern, zu ersparen.

* Die Eis-Einfuhr während der kalten Tage in vergangener Woche ist in Berlin in der That ein ganz ungeheuerlicher gewesen; beispielsweise soll allein für die neue großartige „Böhmische Bier-Brauerei“ des Gerichts-Assessors A. Knoblauch, vor dem Landsberger Thore, deren Eröffnung auf Anfang des Mai festgesetzt ist, Eis im Betrage von mehreren Tausend Thalern eingefahren sein.

Thorn. Ein Unglücksfall fand dieser Tage in dem Hause des Kaufmanns K. statt. Derselbe beauftragte seinen Hausknecht, verschiedene Waaren aus dem Keller zu holen und zu diesem Ende einige noch verschlossene Kisten zu öffnen. Unvorsichtiger Weise öffnete der Hausknecht andere als die ihm bezeichneten Kisten; der Inhalt der ersteren, aus Feuerwerkskörpern und den so gefährlichen Amorges bestehend, explodirte bei unbedachtsamer Annäherung an dem brennenden Lichte und riß dem Diener die linke Hand in Fetzen. Die Erschütterung des Hauses war so erheblich, daß ein ganzes Stüngerüst aus der Mauer herausgedrängt und selbst in den Nachbarhäusern ein sehr bemerkbares Hin- und Herneigen der Wände wahrgenommen werden konnte.

* Kürzlich kam in Schrimm die gewiß große Seltenheit vor, daß eine Hochzeit, mit Musik an der Spitze, vor einem Leichenwagen her in die Stadt kam, und zwar waren die beiden Hauptpersonen zwei Schwestern, Töchter eines polnischen Bauern in Gora, von denen die eine begraben wurde, während die andere mit Sang und Klang ihre Hochzeit feierte. (Pos.-Ztg.)

Literarisches.

„Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung, Berlin, A. Haack. Preis pro Quartal 20 Sgr. Wir haben früher schon mehrfach Gelegenheit genommen, diese vorzügliche Zeitschrift, welche durch ihre Mittheilungen über die Fortschritte der Mode einerseits und ihren belletristischen Inhalt andererseits, das Nützliche mit dem Angenehmen so trefflich ver-

bindet, unsern werthen Leserinnen zu empfehlen. Wir können dies auch jetzt wieder mit gutem Gewissen thun, denn die „Victoria“ hat sich zu einem Liebling der Damenwelt emporzuschwingen gewußt, da sie durch ihren Inhalt den Geist anregt und das Herz erfrischt und so zur Bildung des Geschmacks, wie zur Beredlung des Gemüths in gleichem Maße beiträgt.
(Nordsee-Zeitung.)

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Stok.

A. In der Kreuzkirche.

Sonntag, den 7. Februar 1869.

Allgemeine Beichte, Amts-Predigt und Communion:

Herr Diacon. Thufius.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiacon. Stok.

B. In der Frauenkirche.
Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche.

Dienstag, den 9. Februar, Nachmittag 4 Uhr:

Andachtsstunde: Herr Archidiacon. Stok.

Geboren. Den 31. December 1868 dem Gymnasial-Director Dr. P. A. Grantoff, ein Sohn, Paul Friedrich Gottlieb. — Den 3. Jan. 1869 dem Fabrikarbeiter H. Haas, ein Sohn, Robert Heinrich. — Den 7. dem Gasthofbes. E. Glaubitz, eine Tochter, Anna Selma Elise. — Den 10. dem Handelsm. C. F. Höfig, ein Sohn, Max Bruno. — Den 13. dem Schaffner C. Rismann, ein S., Max Bruno Fritz Karl. — Den 17. dem Inwohn. und Dienstmann C. G. Mühl, ein Sohn, Gustav Paul. — Den 25. der unverehel. Joh. Eleonore Amalie Hummel, eine Tochter, Amalie Louise Anna.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 4. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Protokoll der Sitzung vom 21. Januar cr. — Ein Danckschreiben. — Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro Monat December v. J. mit einem Ueberschuß von 1082 Thln. 27 Sgr. 8 Pf. — Beschluß des Magistrats, die Aufstellung eines Druckständers in der Frauenstraße — und die Ueberdeckung einer Tenne im Steinvorwerk betreffend. — Erwiderung des Land-Steuer-Amtes auf das Gesuch wegen Herabsetzung des Zinsfußes. — Antrag des Magistrats, dem Turn-Verein die halben Kosten für die Mitbenutzung der Turnhalle während des Winter-Semesters zu gewähren. — Magistrat beantwortet die von der Revisions-Commission unterm 24. October vor. Jahres gezogenen Monita.

In geheimer Sitzung: mehrere Besuche.

Lauban, den 1. Februar 1869.

Der Vorsitzende.

Reimann.

Bekanntmachung.

Die Gras-Nutzung der Aue unter den Weiden am rechten Ufer und des Theils am linken Ufer des Queißes von der Schuhmacher'schen Grenze bis zum ehemaligen Schießstege, soll vom 1. April dies. Js. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 10. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,

im kleinen Sitzungs-Zimmer des Rathhauses anberaunt und werden die näheren Pacht-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Lauban, den 27. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Abende des 21. Januar 1869 zwischen 5 und 6 Uhr ist ein unbekannter Mann in die Bude des Chauffeegeld-Erhebers Günther an der Bunzlau-Klitschdorfer Grenze gekommen und hat, nachdem er sich etwa eine Viertelstunde mit Günther unterhalten, plötzlich mit einem Stocke auf denselben losgeschlagen, und die Schläge auf den Günther so lange fortgesetzt, bis dieser besinnungslos liegen geblieben ist. Darauf hat der unbekannt

Mann die Summe von circa 1 Thlr. 5 Sgr. in kleinen Geldsorten; sowie eine neusilberne, eingehängige Uhr geraubt.

Die Uhr hatte ein Emaille-Zifferblatt mit deutschen Ziffern, einen kleinen Einsprung in der Nähe des im Zifferblatte befindlichen Schlüsseloches; der Minutenzeiger war von Stahl, der Stundenzeiger von Messing. An der Rückseite war die Uhr an 2 Stellen etwas eingebogen.

Der unbekannt Mann war etwa 25 Jahr alt, von schlanker Figur, trug ein dunkles Schnurrbärtchen. Er war bekleidet mit einem grauen oder grünen ziemlich hellen, sehr abgeschabten Sommerrock, welcher nicht bis an die Knie reichte, dunklen Beinkleidern, welche er in lange Stiefeln gesteckt hatte, welche letztere hinten an den Waden ausgeschnitten waren.

Bei dem dem Günther zugefügten Mißhandlungen ist das Blut herumgespritzt, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß auch auf die Kleider des Unbekannten das Blut gespritzt ist.

Wahrscheinlich ist noch eine zweite Person, welche vor der Bude gewartet hat, bei dem Raube theilhaftig gewesen. Ueber diese können jedoch Angaben nicht gemacht werden.

Alle Behörden werden ersucht, die zur Ermittlung des und resp. der Thäter erforderlichen Recherchen anzustellen und von einem etwa sich ergebenden Verdachte hierher unverzüglich Nachricht zu geben, auch den Thäter zu verhaften.

Bunzlau, den 23. Januar 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Die Postanstalten sind beauftragt worden, Postanweisungen mit der Franko-Marke von 2 Gr. resp. 7 Kr. bereit zu halten, um solche bei der Abforderung von Formularen den Correspondenten für den Betrag des gedachten Werthzeichens zu verkaufen. Es werden auch dergleichen Formulare mit der Franko-Marke von 1 Gr. resp. 3 Kr. beklebt zum Verkaufe bereit gehalten werden, auf welche im Gebrauchsfalle die weiter erforderlichen Marken hinzugeklebt werden können. Wenn ein beklebtes Postanweisungs-Formular in den Händen des Correspondenten unbrauchbar wird, so kann die Rückgabe an die Postanstalt erfolgen, welche ein entsprechend beklebtes neues Formular dafür verabsolgt. Mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsmäßig und fortdauernd viel mehr Formulare zu Postanweisungen abgefordert als demnächst eingeliefert werden, soll im Laufe der Zeit es als Regel angestrebt werden, daß für den portopflichtigen Verkehr nur beklebte Formulare zu Postanweisungen verabsolgt werden. Sofern indeß Geschäftshäuser größere Partien von Postanweisungen als Vorrath zu entnehmen wünschen, z. B. um die Formulare ausgefüllt ihren Waarendsendungen u. s. w. zur Rückbenutzung für die Geld-Abwicklung beizufügen, oder sofern überhaupt Correspondenten für ähnliche Zwecke größere Bestände von Postanweisungen zu verwenden wünschen, werden die Postanstalten Partien von wenigstens 100 Stück zu dem durchschnittlichen Selbstkostenpreise von 5 Sgr. unbeklebt überlassen.

Berlin, den 27. Novbr. 1868.

General-Post-Amt
von Philipsborn.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Februar cr., Vormittags um 10 Uhr,
sollen in der Ziegelei am Bahnhofe in Nicolausdorf eine Kuh und ein Sopha öffentlich an den Meistbietenden durch den Actuarus Kern verkauft werden.

Lauban, den 22. Januar 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

70 bis 80 Centner gutes Rüb-Heu ist zu verkaufen
bei **Roitsch** No. 2 in Löbenslust.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 3. Februar, von Vormittags 9 Uhr an, werden die zur Pietsch'schen Concurſ-Maſſe noch gehörenden Waaren-Bestände, bestehend aus circa **60 Mille Cigarren** und anderen **Material-Waaren** meistbietend verauctionirt.

Carl Floegel.

Hart-Keißig-Auktion.

Montag, den 8. Februar cr., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen bei dem **Dom. Ober-Lichtenau**, circa **40 Schock Hart-Keißig** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlungsort: bei der Sandgrube am Linda'er-Wege.

Harmuth.

A s t h m a.

Herrn Kaufmann Richter zu Stettin ertheile ich hierdurch das Zeugniß, daß mir der von ihm entnommene Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

im Alter von 65 Jahren bei Asthma derartige Dienste geleistet hat, daß ich aus dem Zustande der Arbeitsunfähigkeit jetzt geheilt meinem Dienste wieder vorstehe.

Sonnenberg, den 11. November 1867.

Siebert, Statthalter.

Necht zu haben bei **C. G. Pfullmann in Lauban.**

Der in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Industrielle **Franz Becker** in **Bad Kösen** äußert sich über den **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract** von **L. W. Egers** in **Breslau** in nachstehendem Schreiben:

Werthester Herr Egers! Mein erwachsener Sohn leidet schon seit längerer Zeit an seiner Brust oder vielmehr Lunge, verbunden mit quälendem Husten. Ich habe denselben mehrmals ärztlich untersuchen lassen, und ein hiesiger Arzt sagte, daß er ein großes Herz hätte. Kürzlich nun ließ ich selben nach **Leipzig** zum **Professor Bock** reisen und der Ausspruch war nach dem genauesten Untersuchen wieder anders; nämlich, daß die Krankheit mehr auf der Lunge liegt. Da ich nun schon einige Male hier kleine Flaschen von Ihrem Fenchel-Honig-Extract kaufte, so habe ich gefunden, daß sich der Husten bedeutend gelegt und überhaupt Besserung eingetreten war, und dieserhalb will ich nun eine Zeit lang diese Kur fortsetzen u. s. w. (folgt directe Bestellung).

Mit Achtung

Franz Becker.

Der Schlesische Fenchel-Honig-Extract von **L. W. Egers** in **Breslau** ist allein zu haben bei

C. G. Pfullmann in Lauban.

Prämirt in Paris 1867.

Vor Nachahmung gewarnt!

Verein für wissenschaftliche Unterhaltung

Freitag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr im Hirsch Zimmer No. 8.
Vortrag für Herren.

Herr Diaconus **Thusius**: Ueber den **Spener-Francke'schen** Pietismus.

Gesang-Verein für gemischten Chor.

Fastnachts = Scherz: Sonnabend, den 6. Februar cr.,
Abends 7 Uhr im Schützenhause.

Bei meiner am hiesigen Orte erfolgten Etablierung als **Zimmermeister** empfehle ich mich den geehrten Bauherren der Stadt und Umgegend zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Bauarbeiten, sowie zur Anfertigung von Bauplänen, Kostenanschlägen etc. mit der Versicherung des eifrigsten Bestrebens, das mir geschenkte Vertrauen jederzeit durch gewissenhafte reelle Ausführung zu rechtfertigen.

Lauban, im Januar 1869.

Georg Braun,
Zimmermeister.

Von neuen Sendungen!

feinstem pensylv. Petroleum und **Ligroine**,
wasserhell und geruchfrei, empfiehlt in Barrels, Ballons und im Einzelnen billigst

Gust. Koschwitz. Nicolaistr. 78/79.

Schlesische Pfandbriefe

zur Besorgung von **Coupons** bitte ich noch **heut** mir zu übergeben.

Otto Böttcher.

Die Bestände unseres **Tuch-** und **Bukskin-Lagers** verkaufen wir von jetzt ab um vollständig damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise.

Gebrüder Floegel,

firma: **E. Eisert's Wwe.**

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 27. Januar 1869.

Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.			Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.		Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Weizen, weiß . . .	3	—	—	2	25	—	2	20	—	Hirse	4	15	—	4	7	6	4	—	—
dto. gelb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kartoffeln	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Roggen	2	10	—	2	7	6	2	5	—	Butter, à Pfund	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Gerste	2	2	6	2	—	—	1	27	6	Heu, à Centner	1	15	—	1	10	—	1	5	—
Hafer	1	9	—	1	7	6	1	6	—	Stroh, à Schock	10	—	—	9	15	—	9	—	—
Erbsen	2	20	—	2	15	—	2	10	—										

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.